Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 51

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Es wiehnachtelet.

Im Bärgwald obe het es gschneit,
U jedes Tannegrotzli treit
Es wysses, sydigs Winterchleid.
Mi ghört keis Vögeli me singe
U gseht keis Geissli umespringe.

Dür d'Tannezweigli ruuschet's fyn,
U jedes Gstrüüch, syg's no so chlyn,
Isch silberig vom Stärneschyn.
Dr Wildbach ghört me nümmeh tose,
U töif verschneit si d'Alperose.

Es Wülchli rytet über ds Land
U säglet gäg der Gletscherwand — —
Mier isch's, i gseih e wyssi Hand
Im Wulcheschiff es Rueder schwinge
U ghör es Wiehnachtsliedli singe.

Hermann Hofmann.

Schweizerland

In der zweiten Sessionswoche der Bundesversammlung stand der Nationalrat im Zeichen der Arbeitsbeschaffungsvorlage und der Bekämpfung der Krise. Am meisten zu reden gaben aber nicht die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, sondern die Hauptfrage der schweizerischen Wirtschaftspolitik, ob nämlich eine „Anpassung" nötig sei oder nicht. Ob durch das Senken der Lebenshaltung und der Preise der Export gefördert und damit das Durchhalten der Exportunternehmungen ermöglicht werden kann. Bundesrat Schultheß, der Chef des Volkswirtschaftsdepartements, vertrat diese These, während die Sozialdemokraten, besonders Grimm, der gegenteiligen Ueberzeugung Ausdruck gaben. Ilg behauptete sogar, dieses wirtschaftspolitische Programm müsse zum vollständigen Ruin der Wirtschaft führen. Bevor aber noch die „Politik der Anpassung", die übrigens nur im Meinungsaustausch behandelt wurde, sich auswirken könnte, mußte noch über die Arbeitsbeschaffungsvorlage beschlossen werden. Und nach der großen Rede von Bundesrat Schultheß, der dabei seine Rücktrittsabsichten nach „restlos durchgeführter Erfüllung seiner Pflichten" kundgab, beschloß der Rat mit Zweidrittelmehrheit Schluß der Diskussion und Eintreten auf die Vorlage. Bei der Detailberatung wurden im ganzen über 40 Millionen Franken für außerordentliche Bauten der Bundesbahnen, Befestigungsanlagen, Notstandsarbeiten und andere Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bewilligt. Ueber diese Kredite darf aber erst verfügt werden, wenn die entsprechende Deckung einmal vorhanden ist. Dies aber hat nun wieder zur Folge, daß in kurzer Zeit ein zweites Finanzprogramm wird vorgelegt werden müssen. Dieses wird vom Finanzdepartement zu Beginn des nächsten Jahres vorgelegt werden. Darauf wurde die Vorlage mit großem Mehr angenommen. — Im Ständerat wurde das Budget für 1935 durchberaten und dabei ging der Rat mit 15 gegen 11 Stimmen mit der Subvention des Fußballsportes, gleich dem Nationalrat, auf Fr. 25,000 herunter. Und er strich auch einen zur Sanierung der Bundesbahnen aufgenommenen Posten, wodurch sich das Budget, allerdings nur auf dem Papier, um 8 Millionen Franken verbesserte. — In der Vereinigten Bundesversammlung am 13. Dezember wurde zum Bundespräsidenten für 1935 Bundesrat Rudolf Minger mit 139 von 164 gültigen Stimmen gewählt. Bundesrat Dr. Meyer wurde mit 178 von 184 Stimmen Vizepräsident. Als Bundesrichter wurde Dr. Robert Petitmermet mit 122, zum Präsidenten des Bundesgerichtes der bisherige Vizepräsident Couchepin mit 153 und zum Vizepräsidenten Bundesrichter Strebel mit 149 Stimmen gewählt. Außerdem wurden noch 240 Begnadigungsgesuche nach Antrag der Kommission erledigt.

Von den neugewählten Magistraten wurde Bundespräsident Minger 1881 geboren, er braucht den Bernern nicht mehr persönlich vorgestellt zu werden, dazu ist er als „Bauernbundesrat" viel zu bekannt und beliebt. Er wurde vor 5 Jahren in den Bundesrat gewählt und ist jetzt zum ersten Male Bundespräsident. Vizepräsident Dr. Meyer, der am gleichen Tage wie Bundesrat Minger in den Bundesrat gewählt wurde, ist seit dem Weggang Bundesrat Musy's Finanzdirektor. Er wurde 1870 geboren und tritt ebenfalls zum ersten Male in das Präsidium ein. — Bundesrichter Dr. Petitmermet wurde 1886 in La Sagne (Neuenburg) geboren, studierte in Lausanne und Berlin, war von 1912 bis 1916 Substitut des Generalprokurators des Kantons Waadt, von 1916—1918 Präsident der Bezirksgerichte des 7. und von 1920—1930 Präsident der Bezirksgerichte des 20. Gerichtskreises. 1930 erfolgte seine Wahl in das waadtländische Obergericht, als dessen Vorsitzender er zurzeit die Zivilkammer präsidiert. Beim Militär bekleidet er den Rang eines Oberstleutnants der Justiz und ist Großrichter der 2. Division.

Der Bundesrat ermächtigte den Bundespräsidenten Minger zur Annahme des Ehrenpräsidiums des Eidgenössischen Sängerfestes 1935 in Basel. — Er ernannte Henri Dumont aus Bern zum schweizerischen Konsul in Hamburg. — Er wählte an Stelle des unter Verdankung der geleisteten Dienste entlassenen Oberst Borel als Richter des Militärkassationsgerichtes Oberstleutnant Paul Logoz, Professor in Genf. — Das Datum des Beginns der nächsten Frühjahrssession wurde auf den 11. März 1935 festgesetzt. — Die Erwahrung des Volksbegehrens betreffend Verbot der Freimaurerei wird der Bundesversammlung empfohlen. Das Volksbegehren ist mit 56,946 gültigen Stimmen zustandegekommen. — Der deutsche Staatsangehörige Alfred Arendt wurde wegen illegaler politischer Betätigung aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft ausgewiesen. Er war mit besonderen kommunistischen Funktionen betraut, hatte sich nirgends polizeilich angemeldet und hielt sich in kommunistischen Verstecken auf. — Ferner hat der Bundesrat den Termin für die Bezahlung der ersten Rate der Krisensteuer vom 20. Dezember 1934 auf den 20. Januar 1935 verschoben.

Ende 1933 zählte man in der Schweiz 103,353 Postcheckinhaber, es kam also auf 39,3 Einwohner je ein Postcheckinhaber. Eine günstigere Quote weisen von allen europäischen Ländern nur Belgien und die Niederlande auf. In Deutschland kommt ein Postcheckinhaber auf 60,6, in Frankreich auf 69,2 und in Italien auf 408,4 Einwohner.

Im deutsch-schweizerischen Grenzverkehr wird inskünftig der Verkehr nur über die Hauptzollstraßen gestattet sein. Eingestellt wird auch der Rheinfährenverkehr nach Grenzach, Wylen u. s. w. Die Anordnung stammt aus Berlin und wird mit dem Mangel an geeignetem Grenzbewachungspersonal begründet.

Die hauptsächlichsten Resultate bei den zahlreichen Wahlen und Abstimmungen vom 15./16. Dezember sind die folgenden: In der kantonalen Abstimmung in Schaffhausen wurde das Wirtschaftsgesetz mit 7768 gegen 2991 Stimmen angenommen. — In Schwyz wurde die Vorlage zur Einführung des fakultativen Proporzes bei den Bezirksrats- und Gemeinderatswahlen mit 6702 gegen 3909 und die Volksinitiative auf Ausbau des schwyzerischen Straßennetzes mit 6795 gegen 3078 Stimmen verworfen. — In Solothurn wurde das Gesetz betreffend Einführung des 8. Mädchenschuljahres mit 10,972 gegen 7323 Stimmen angenommen, das Gesetz betreffend die Trinkerfürsorge mit 9771 gegen 8402 Stimmen verworfen und das Gesetz betreffend Einrichtung einer Arbeiterkolonie mit 10,477 gegen 7567 Stimmen ebenfalls verworfen. — Im zweiten

Wahlgang der Zuger Ständeratswahlen wurden die beiden konservativen Kandidaten Dr. Müller (bish.) mit 3426 und Dr. Iten (neu) mit 3216 Stimmen gewählt. Der freisinnige Kandidat Weber erhielt 2471 und der sozialistische Kandidat, Landammann Gallmann 1384 Stimmen. — Bei der Stadtratswahl in Zürich wurde für den verstorbenen G. Kruck der freisinnige Kandidat Ingenieur Stirnemann mit 26,190 Stimmen gewählt. Auf den kommunistischen Kandidaten Otto Brunner entfielen 9327 Stimmen. Von den kantonalen Vorlagen wurden vier mit großem Mehr angenommen, die fünfte (Kranken- und Unfallversicherung) mit ganz kleinem Mehr verworfen. Die Gemeindevorlagen wurden alle vier angenommen. — In Wettingen wurde zum Gemeindeammann nach heftiger Wahlschlacht der bürgerliche Kandidat J. Spörri mit 1213 Stimmen gewählt.

In einem Geschäftshaus in Brugg wurde am 13. Dezember, morgens 2 Uhr, eingebrochen. Rasch vom Bahnhof geholte Streckenarbeiter umstellten das Gebäude. Doch gelang es dem Einbrecher, der auf die Arbeiter 5 Schüsse abgab, zu entkommen.

Der in Basel lebende Dirigent Weingartner hat mit der Wiener Staatsoper einen 5jährigen Vertrag abgeschlossen und wird nach Wien übersiedeln. — Der Prokurist einer Basler Bank wurde wegen Unterschlagungen im Betrage von rund 200,000 Franken in Sicherheitshaft genommen. Das Geld will er in Spekulationen verloren haben. — Mitte November wurde einem Basler Künstler ein echtes Amati-Cello im Werte von über Fr. 10,000 gestohlen. Dieser Tage wurde das Instrument in einem Trödlergeschäft gefunden, wo es der Dieb für Fr. 20 verkauft hatte.

Außerhalb Sissach (Baselland) scheuchten spielende Knaben im Kienbergwalde ein ausgewachsenes Wildschwein auf, das sofort zum Angriff überging. Die Knaben konnten sich retten, das Wildschwein aber raste ins Dorf hinunter, wo es von den Bewohnern mit allen möglichen Waffen verfolgt wurde. Es sprang aber in die Ergolz und brachte sich in Sicherheit.

Das große Los vom Freiburger Schützenfest, Nr. 174,015, auf das ein Gewinn von Fr. 10,000 fällt, wurde noch nicht abgehoben. Auch die Gewinner einiger anderer Lose haben sich noch nicht gemeldet. Die Gewinne können bis 30. April 1935 bei der Schweiz. Volksbank behoben werden.

Am 12. Dezember fand in Genf aus Anlaß des 332. Jahrestages des Ueberfalls der Savoischen Truppen ein feierlicher Gottesdienst in der Kathedrale St. Pierre statt. Ansonst wurde das Fest der Escalade im üblichen Rahmen gefeiert. — Im Verlaufe eines häuslichen Streites stach die 35jährige Frau Emma Porchet ihren Mann, der sie angeblich zum Fenster hinauswerfen wollte, mit einem Messer nieder. Die Frau stellte sich sofort nach der Tat der Polizei, der Mann ist im Spital gestorben. — Aus der Wohnung des Ehepaares Pellorce, das in Genf einen Juwelenhandel betreibt, wurden 2000 Franken in bar und Juwelen im Werte von 10,000 Franken gestohlen.

Dem Kanton Glarus fielen laut bundesgerichtlichem Entscheid als Erbschaftssteuer aus dem Vermögen der Fräulein Adeline von Tschudi in Mollis rund 1,5 Millionen Franken zu. Dazu kommen die übrigen Erbschaftssteuern im Betrage von Fr. 85,000. Der Regierungsrat beantragt nun, zuhanden der Landsgemeinde folgende Verteilung: Fr. 400,000 an sämtliche Armengemeinden, Fr. 200,000 in die laufende Staatsrechnung für 1935, Fr. 500,000 für Abschreibung auf Konto des Kantonsspitals, Fr. 200,000 als Einlage in den Fonds für Arbeitslosenversicherung, Fr. 65,000 als Abschreibung auf Konto Sernftalbahn, 235,000 Franken auf das Konto für Vor- und Rückschläge der Staatsrechnung.

Am 16. Dezember fand in Chur die Hundertjahrfeier der bündnerischen Offiziersgesellschaft statt. Die Gesellschaft hatte sich beim Begräbnis des Dichters und Generals Johann Gaudenz von Salis-Seewis am 31. Januar 1834 gebildet. — Zur Eröffnung des Theophil von Sprecher-Hauses in Davos hatten sich viele Offiziere und eine Anzahl geladener Zivilgäste eingefunden. Das Chalet steht am Nordufer des Davosersees und wird im Winter zur Abhaltung von Militärkursen, im Sommer als Jugendherberge dienen. Den Taufakt vollzog die Tochter des verstorbenen Generalstabschefs von Sprecher, Frau von Erlach.

In Vitznau (Luzern) starb im Alter von 90 Jahren der geheime Kommerzienrat Adolphe Brougier, ein gebürtiger Würtemberger. Er übersiedelte nach Rücktritt von seinen Geschäften von München nach Vitznau und machte der Gemeinde eine Stiftung zur Hebung des Kurortes von jährlich Fr. 10,000. Die Gemeinde Vitznau hatte ihm in Anerkennung seiner Verdienste das Ehrenbürgerrecht verliehen.

In Neuenburg starb im hohen Alter von 90 Jahren Pfarrer Gustave Borel-Girard, einer der Gründer der unabhängigen Kirche.

Am 16. Dezember wurde in Sachseln (Obwalden) die Bruder Klaus-Feier abgehalten. In der Pfarrkirche von Sachseln wurde vor kurzem ein schwarz marmorner Tumbar mit einem Sarkophag errichtet und der alte, aus dem Jahre 1697 stammende Tumbar in das Gebeinhaus gebracht. In den neuen Tumbar wurden nun die Ueberreste des Bruder Klaus überführt und der Bischof von Chur weihte den neuen, mit einer Klaus-Figur gezierten Altar ein. Die Reliquien wurden in den Sarkophag gebettet, in dem Bruder Klaus nun wohl seine endgültige Ruhestätte gefunden haben dürfte. Die Festmesse zelebrierte der Pfarrer von Sarnen, Domherr Albert Lussi. An der Nachmittagsfeier sprach Bundesrat Etter vor mehr als 2000 Zuhörern. Den Abschluß des Festtages bildete eine feierliche Prozession.

In St. Gallen starb im 71. Altersjahr alt Reallehrer Otto Zillig, der langjährige Präsident der christkatholischen Gemeinde St. Gallen.

In Mailand verstarb dieser Tage der aus Lugano stammende Industrielle Edgardo Balmelli. Er hinterließ sein großes Vermögen an tessinische und italienische Institutionen. So je 200,000 Lire an das italienische und an das Bürgerspital in Lugano und an die Freimaurerloge „Alpina" in Lugano und 800,000 Lire zur Schaffung eines Wohltätigkeitsinstitutes.

Der waadtländischen Polizei ist es gelungen, den Urheber des Mordes an Fräulein Anna Cuche, die, wie erinnerlich, in Aclens durch zwei Schüsse getötet wurde, zu eruieren. Der Mörder ist der 22jährige Henry Chevalley, der nun in Combremont-le-Petit verhaftet wurde.

Am 12. Dezember starb der Redaktor des „Tagesanzeiger" in Zürich, Hans Tschanz, ganz plötzlich im Tram an einem Herzschlag. Er erreichte das Alter von 65 Jahren und hatte während längerer Zeit das Sekretariat des Zürcher Theatervereins versehen. — In Zürich verstarb im Alter von 42 Jahren der Sekretär des Schweizerischen Buchdruckervereins, Ferdinand Brander. — In der Claridenstraße in Zürich gab der 65jährige Frauenarzt Dr. Bullet in einem Anfall geistiger Umnachtung zwei Revolverschüsse auf seine 44jährige Frau ab. Die Frau wurde an Hals und Brust schwer verletzt. Hierauf jagte sich Dr. Bullet selbst eine tödliche Kugel in den Kopf. Das Projektil drang aber noch durch das Fenster über die Straße, schlug am gegenüberliegenden Hause eine Scheibe ein und ging knapp am Kopfe einer dort beschäftigten Bureaulistin vorbei, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. Das Ehepaar hat drei minderjährige Söhne.

Bernerland

Der Regierungsrat setzte auf Sonntag den 24. Februar 1935 folgende Wahlen an: Für den Amtsbezirk Schwarzenburg an Stelle des zum Regierungsstatthalter gewählten Fürsprecher Armin Weiß; eines Amtsrichters für den Amtsbezirk Signau an Stelle des verstorbenen Ulrich Stauffer in Lauperswil; eines Mitgliedes der Schulsynode im Amtsbezirk Moutier an Stelle des zurückgetretenen Jules Jaccard in Tavannes. Allfällige Stichwahlen finden statt am 10. März 1935. Für alle diese Wahlen gelten die Bestimmungen des Gesetzes über die Vereinfachung von Beamtenwahlen vom 28. Februar 1932. Anmeldetermin 25. Januar 1935. — Er beurkundete die Wahl des Gerichtsschreibers Armin Weiß zum Gerichtspräsidenten und Re-

gierungsstatthalter im Amtsbezirk Schwarzenburg und genehmigte zugleich den Rücktritt des Neugewählten als Gerichtsschreiber und Betreibungsbeamter des genannten Amtes unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Er gewährte dem Adjunkten des Kantonsbaumeisters, Fritz Niesen, die nachgesuchte Entlassung von seiner Stelle unter Verdankung der geleisteten Dienste, und wählte an seine Stelle den Architekten Heinrich Türler, bisher Angestellter des Kantonsbauamtes. — Er bestätigte die Wahl des Fernand Voisin, Uhrmacher in Corgémont, zum Zivilstandsbeamten im Zivilkreis Corgémont und die von der deutschreformierten Kirchgemeinde in Münster getroffene Wahl von Hans Leuenberger, bisher Gemeindevikar, zu ihrem Seelsorger. — Er setzte das am 14. Oktober 1934 vom Volke angenommene Fischereigesetz auf den 1. Januar 1935 in Kraft. Doch wurde der Artikel 35 dieses Gesetzes: „In besondern Fällen kann die Forstdirektion dem Verleider eine angemessene Prämie zusprechen, die indessen den Betrag von Fr. 50 nicht übersteigen darf", vom Bundesrat nicht genehmigt und erhält deshalb die Fassung von Artikel 32, Ziff. 5, des Bundesgesetzes über die Fischerei vom 21. Dezember 1888. Er lautet nun: „Artikel 36. Von den eingehenden Bußen kommt 1/3 dem Anzeiger zu."

† Oberst A. Jordi-Kocher, Biel.

Mit Oberst Adolf Jordi, der am 28. Oktober im Alter von 73 Jahren in Biel gestorben ist, verliert die Stadt Biel und der engere und weitere Kreis der Heimat einen Mann, dem wegen seiner Verdienste auf öffentlichem und privatem Gebiete der Dank auch an dieser Stelle gebührt.

Aberst A. Jordi ist im Jahre 1861 im Pfarrhause zu Därstetten im Diemtigtal geboren worden, kam dann mit der Pfarrersfamilie nach Nidau, wo er die Schulen durchlief, absolvierte seine kaufmännische Lehrzeit im Tuchgeschäft Benz in Biel, wo er später als Reisender angestellt wurde. — Er machte sich früh selbständig und sein vorwärtsstrebender Sinn bewog ihn dann in den neunziger Jahren zur Gründung des Geschäftshauses am Zentralplatz, das er bis zu seinem Ableben in mustergültiger Weise führte.

Lange widmete er neben seinem Berufe alle verfügbare Zeit der Gemeinde. — Während fast zwanzig Jahren war er als Stadt- und Gemeinderat unter den Stadtpräsidenten Stauffer, Reimann und Leuenberger an führender Stelle in der Gemeinde tätig und als Finanzvorsteher hat er sich für seine Stadt bleibende Verdienste erworben. — Politisch vertrat er den Bieler Freisinn im Großen Rate, wo man seine gründlichen Geschäftskenntnisse durch die Wahl in die Staatswirtschaftskommission anerkennend würdigte.

Als Major führte er das Neuenburger Bataillon 21 und kommandierte als Oberstleutnant das Jurassier Regiment 8. Nach seinem Uebertritt zum Territorialdienste wurde er im Jahre 1908 Platzkommandant von Tavannes und nach seiner Beförderung zum Oberst während mehrerer Jahre Platzkommandant von Biel. In dieser Stellung hatte er die Kriegsmobilmachungsarbeiten und den Platzkommandodienst zu Kriegsbeginn zu leiten. In den Kriegsjahren war Oberst Jordi Rekrutierungsoffizier der 2. Division.

Oberst Jordi suchte die Aemter nie, sie wurden ihm übertragen, weil seine Mitarbeiter von seiner lauteren Gesinnung und seinem Weitblicke eine hohe Achtung besaßen. — So war er auch lange Jahre Zentralpräsident des Kantonal-Bernischen Handels- und Industrievereins, sowie Zentralpräsident des Verbandes Reisender Kaufleute der Schweiz, dessem Verbande er bis in die letzten Lebenstage hinein unverbrüchliche Treue bewahrte.

† Oberst A. Jordi-Kocher.

Schon als 16jähriger Jüngling bekannte er sich mit Feuereifer zu den Ideen und Grundsätzen der Turnväter Jahn und Nägeli und seine vorbildliche und erfolgreiche Tätigkeit auf turnerischem Gebiete hat ihm ganz besonders bei seinen Seeländern einen ersten Ehrenplatz eingetragen; war er doch Gründer und 1. Präsident des im Jahre 1883 gegründeten Seeländischen Bezirksturnverbandes, nachdem er vorher mit seinen Turnkameraden Eduard Will, Jakob Brenzikofer und anderen mehr, den Turnverein Nidau zu hoher Blüte gebracht hatte.

Er blieb aber auch bis ins hohe Alter hinein ein gütiger und besorgter Turnkamerad und die Bieler und Nidauer Turngemeinde hing mit Verehrung an ihrem Pionier der ersten Stunde, der dem gesprochenen guten Wort stets die segensreiche Tat folgen ließ.

27 Jahre lang stellte er der Kantonalbank als Mitglied des Bankrates seine wertvollen Dienste zur Verfügung, war des weiteren Direktionspräsident der Ersparniskasse Biel und der Biel—Magglingen-Bahn, leistete für die Entwicklung des Altersasyls „Gottesgnad" in Mett ganze Arbeit, indem er dessen bauliche Umänderungen zu einem guten Ende führte.

Auch als Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizer. Mobiliarversicherungsgesellschaft wußte man seine gründlichen Kenntnisse als Fachmann sehr zu schätzen.

Wohl selten haben sich in einer Persönlichkeit so viele hervorragende Eigenschaften vereinigt, die das felsenfeste Vertrauen einer großen Gemeinschaft erringen und die zur Erzielung wichtiger Erfolge nötig ist. — Oberst Ad. Jordi besaß scharfen, durchdringenden Verstand, klares, gerechtes Urteil, strenge Selbstzucht, unermüdlichen Arbeitswillen. —

Das Bewußtsein seiner Fähigkeiten verlieh ihm die Autorität, die zur Durchsetzung seiner einmal als richtig befundenen Meinung nötig war, aber vermöge seines im Grunde gütigen Wesens, seiner kultivierten, geselligen Natur, vermochte er alle Gegensätze mit überlegener Menschlichkeit auszugleichen. Darum stand er als Führer und Vorgesetzter ebenso in hoher Achtung, wie ihm als Freund die treueste Anhänglichkeit zuteil wurde. — Der echte Schweizersinn Adolf Jordi's äußerte sich in seiner Liebe zur Heimat, seiner leidenschaftlichen Freude an den Schönheitswundern seines Vaterlandes, in seinem Sinn für urchigen, herzhaften Humor und anregende Geselligkeit — das war die Persönlichkeit des Verstorbenen, deren Umgang für jedermann erhebend und gewinnreich war.

W. J.

Am 15./16. Dezember fanden in zahlreichen Gemeinden Wahlen und Abstimmungen statt, von welchen wir die wichtigsten registrieren: In Langnau wurde die Einführung einer Billetsteuer von 10 Prozent für alle erwerbsmäßigen öffentlichen Vorführungen beschlossen und ebenso die Erhöhung der Hundetaxe, dagegen wurde eine Erhöhung des Steuerfußes mit großem Mehr verworfen. — In Langenthal wurden gewählt: Zum Gemeindepräsidenten der bürgerliche Kandidat Notar Walter Morgenthaler mit 1039 Stimmen. In den Kleinen Gemeinderat wurden die drei bürgerlichen Kandidaten gewählt, während die beiden sozialistischen Kandidaten das absolute Mehr nicht erreichten und in Stichwahl kommen. Der Kleine Gemeinderat wird sich künftig aus 6 Bürgerlichen und 3 Sozialdemokraten zusammensetzen. — In Pieterlen ging in der Stichwahl der sozialdemokratische Kandidat Arnold Schneider als Gemeindeschreiber hervor. — In Arch wurde der bisherige Gemeindepräsident Hans Glauser mit großem Mehr wiedergewählt. — In Ligerz wurde zum Vizepräsidenten des Gemeinderates und der Einwohnergemeinde Rebbauer Paul Zigerli gewählt. — In Büren wurde Fürsprecher Alfred Mäschi Gemeinderatspräsident und Geometer Werner Mülchi Vizepräsident des Gemeinderates. — In Brügg waren für den Posten des Gemeindeschreibers 11 Kandidaten angemeldet. Trotzdem wurde schon im ersten Wahlgang der Kandidat der Bürgerlichen, Ernst Schneider, mit großem Mehr gewählt. — Die Einwohnergemeindeversammlung in Oberwil b. B. stimmte dem neuen Reglement für die landwirtschaftliche Fortbildungsschule zu. — In Niederied wurde zum Vizepräsidenten des Gemeinderates und der Einwohnergemeinde Wehrwärter Ernst Gasser gewählt. — In Gals wurde der Wirt Schwab-Dietrich Vizegemeinde- und Gemeinderatspräsident. — In Seedorf beliebte als Vizepräsident der Gemeinde und des Gemeinderates Joh. Tschanz. — Kallnach wählte als Vizepräsident der Einwohnergemeinde und des Gemeinderates Hans Marti-Tüscher.

Die 1933/34 von der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons durchgeführten Kirchenkollekten ergaben insgesamt Fr. 107,360.

Der Kirchgemeinderat von Burgdorf schlägt an Stelle von Pfarrer Heß zwei Kandidaten vor und zwar den positiven Pfarrer Loosli, Freiburg, geb. 1892, und den Anhänger der Reformrichtung, Pfarrer Arthur Schläfli in Frutigen, geb. 1884. Auch hat sich ein Initiativkomitee für die Berufung von Pfarrer Hämmerli in Heimiswil gebildet. An der Pfarrwahl werden sich diesmal auch die Frauen beteiligen können.

Von der Bundesrat Minger-Feier im grossen Kasinosaal, Donnerstag abend, 13. Dezember.
Die Sympathiekundgebung der Berner Bevölkerung. Der grosse Saal vermochte nicht allen Leuten Sitzgelegenheit zu bieten, so dass viele in den Türlücken, auf den Garderobebänken und Tischen sich postierten. Unten rechts: Die Bundesräte Baumann, Minger und Motta folgen aufmerksam den Darbietungen der Veranstalter. (Phot. O. Rohr.)

In Ringoldswil bei Sigriswil feierten die Eheleute Ulrich und Anna Barbara Ambühl-Saurer das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

In Interlaken konnte am 16. Dezember Herr Alexander Lenz, gewesener Baumeister, seinen 80. Geburtstag feiern. Er war während vielen Jahren Mitglied des Gemeinderates und Präsident der Baukommission.

Todesfälle. In Belp starben kurz nacheinander zwei hochbetragte Bürger der Gemeinde. Es sind dies Zimmermeister Johann Gasser, der das schöne Alter von 86 Jahren erreichte, und Landwirt Friedrich Gasser, der 78 Jahre erlebte. — In Bleiken starb Frau Wwe. Elisabeth Schüpbach geb. Scheidegger im hohen Alter von 90 Jahren. — In Burgdorf wurde ganz unerwartet alt Lehrer Alfred Loosli im 69. Altersjahr vom Leben abberufen. Er war u. a. auch einer der Hauptgründer und viele Jahre lang der Präsident des Vereins für Kinder- und Frauenschutz in Burgdorf. — In Mühlethurnen wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Posthalter Rudolf Balsiger zu Grabe getragen, der die Posthalterstelle durch mehr als 30 Jahre versehen hatte. — In Langnau verschied nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren Herr Karl Schori-Bruder, der gewesene Verwalter der Bank in Langnau, in deren Dienst er 1887 als Buchhalter eingetreten war. — Ebenfalls in Langnau starb im hohen Alter von fast 84 Jahren Witwe Anna Gerber geb. Blaser an einem Herzschlag. Sie war die Mutter der Gebrüder Blaser, Eisenhandlung in Langnau. — Auf dem Hübeli in Thun verschied nach langer Krankheit im Alter von 44 Jahren Kaufmann Joh. Chr. Elmer, der als Führer der bernischen Heimatwehr bekannt war. — In Thierachern verschied 63jährig nach schwerem Leiden Landwirt Eugen Steiner auf der Egg, ein geschätzter, schlichter Mitbürger. — In Amsoldingen starb im Alter von 58 Jahren der Chef der Feuerwehr, Wagnermeister Alfred Hirsig. — Im hohen Alter von 77 Jahren verschied im Bezirksspital der Weißenbacher Landwirt Gottl. Perren, der durch seinen Fleiß einen wirtschaftlichen Aufschwung erzielte, wie er heute nur mehr wenigen gegönnt ist.

Zu Ehren der Wahl von Bundesrat Minger zum Bundespräsidenten fand am 13. Dezember im Großen Kasinosaal eine große Volksfeier statt. Lange vor der angesetzten Zeit war der Saal schon mit rund 2000 Personen gefüllt und Hunderte mußten wieder abziehen, da sie auch nicht das kleinste Plätzchen mehr fanden. Die Glückwunsch- und Vertrauensansprachen waren von Vorführungen der Stadtmusik, des Bürgerturnvereins, dessen Ehrenmitglied Bundesrat Minger ist, dem Berner Männerchor, dem Artillerieverein der Stadt Bern, der Heimatsanggruppe Niederscherli und einer Turner-Jodlergruppe eingerahmt. Namens der Berner Regierung sprach Regierungsrat Stähli, die Grüße der Jurassier überbrachte Großrat Jolissaint, außerdem sprach noch ein Vertreter der Turner, der Präsident des Männerchors, Amstutz, und andere. Bundesrat Motta gedachte mit schönen Worten des neuen Bundespräsidenten, der schließlich, begeistert begrüßt, selbst das Wort ergriff. Als Chef des Militärdepartements hielt er eine wirkungsvolle Rede im Sinne der Landesverteidigung, die jedes Opfer fordern dürfe, damit das Schweizervolk auch Herr in seinem eigenen Lande bleiben könne. Am Schlusse der Feier, die bis Mitternacht währte, wurden lebende Bilder aus der Sonderbundszeit, aus der Grenzbesetzung von 1870/71, von der Mobilisation 1914 und von Les Rangiers zur Vorführung gebracht. Dann schloß der Schweizerpsalm die eindrucksvolle Feier.

Bei der unlängst erfolgten Einweihung des „Alpinen Museums", das an die Schulwarte angegliedert ist, begrüßte Prof. Dr. Zeller als Präsident des Stiftungsrates die Gäste. Anschließend folgte ein Rundgang durch die Sammlungen, die nach Anordnung Professor Zellers ausgezeichnet geordnet, einen trefflichen Ueberblick auf das Gebiet des Alpinismus gestatten. An die Eröffnungsfeier schloß sich ein Bankett im Hotel Schweizerhof an. Erwähnt soll hier noch werden, daß Professor Zeller der Verfasser des illustrierten Führers ist, der bei einem Rundgang wertvolle Dienste leistet.

Das akademische Kunstkomitee hat an der Weihnachtsausstellung in der Kunsthalle folgende Werke für das Kunstmuseum angekauft: Leo Steck: Christophorus, Oelgemälde; Arnold Brügger: Blumenmädchen, Oelgemälde; Albert Schnyder: weiblicher Akt, Oelgemälde; Ernst Morgenthaler: Landschaft bei Höngg, Aquarell; Werner Gfeller: „Weg", Aquarell.

Das Statistische Amt der Stadt Bern teilt mit, daß im November in den Hotels und Fremdenpensionen der Stadt 12,023 Gäste abgestiegen sind, die Zahl der Uebernachtungen betrug 28,291. Von den Gästen kamen 9775 aus der Schweiz und 2248 aus dem Ausland. Von 100 Betten waren durchschnittlich 43,1 besetzt.

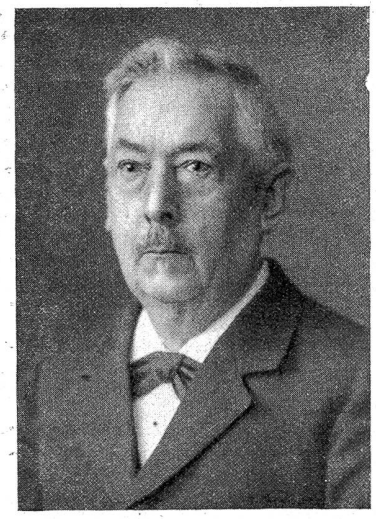
An der Universität bestand Herr Willy Schöb von Rorschach an der philosophischen Fakultät II die Doktorprüfung.

Nach kurzer Krankheit starb Oberstleutnant Ulrich Röthlisberger, Platzdirektor der Bell A.-G. in Bern. — Im Salemspital starb an einem Herzschlag der älteste Aktivsänger des Kantons und vielleicht der ganzen Schweiz, Herr Christian Balsiger, im 86. Lebensjahre. Herr Balsiger, der seit einigen Jahren im Ruhestand lebte, war einer der fleißigsten und zuverlässigsten Sänger im Berner „Liederkranz". Noch vorigen Monat trat er an dessen Herrenabend mit einer größeren Produktion auf.

In den letzten Tagen entstanden zwei Küchenbrände durch unvorsichtiges Hantieren mit Benzin. Einmal stellte eine Hausfrau einen Topf auf den Gasherd, in dem mit Wasser vermengtes Benzin zum Vorhangreinigen erwärmt werden sollte. Es gab eine Explosion, bei der die Frau leicht verletzt wurde. Das andere Mal wollte eine Tochter das schlecht brennende Herdfeuer mit Benzin beleben. Es erfolgte sofort eine Explosion, bei der ein Küchenbrand entstand, der allerdings rasch gelöscht werden konnte.

Personelles

Am 24. Dezember kann ein Gutbekannter unserer Stadtbevölkerung und weiterer Kreise, Herr U. Reich-Langhans, gewesener Huthändler, Steinauweg 30, seinen 85. Geburtstag feiern. Der Jubilar erzählt gerne aus seinem reichen Leben, wie er als junger Mann im Jahre 1872 als Reisender



U. Reich-Langhans, Bern.

bei einer hiesigen Firma in Stellung trat und damals einen Pensionspreis von Fr. 1.10 pro Tag im Café Anker bezahlte. Geistig und gesundheitlich noch sehr rüstig und impulsiv, vergleicht der Jubilar gerne die einstige Zeit mit der heutigen und hat großes Interesse für alles Neue. Gerne bastelt er in seinem Garten, pflanzt dort eine schöne Blume, da eine Rebe mit einer extra Sorte Traube, bewacht, hegt und pflegt seine Lieblinge. Der Detaillisten-Verband unserer Stadt hatte in ihm einen eifrigen Förderer. Wir wünschen Herrn Reich noch einen recht langen, sonnigen Lebensabend.

Kleine Umschau

Die Zeit um Weihnacht und Neujahr herum hat immer irgendeinen mystischen Einschlag und ich bin überzeugt davon, daß in diesen Tagen selbst den ausgepichtesten Freigeistern Zweifel an ihrer Gottähnlichkeit kommen. Sie denken da auch an „gewisse Dinge zwischen Himmel und Erde", die sie während der übrigen 50 Wochen des Jahres nur verspotten und verlachen. Und das ist mit dem Weihnachtswetter gar nicht im Zusammenhang, man grübelt um diese Weltwunder herum, ob es nun regnet oder schneit, ob es nun stürmt und nebelt oder ob gar der helle Sonnenschein vom Himmel herunterlacht. Und man knüpft an alle diese Erscheinungen verschiedene Prophezeiungen für das nächste Jahr, gute und böse Ernten, Krieg und Frieden und Glücks- und Unglücksjahre. Man ist sogar geneigt, alle die Prophezeiungen zu glauben, die berühmte Astrologen, Hellseherinnen und auch gewöhnliche Wahrsagerinnen und schöne Zigeunermädchen um diese Zeit jeweils von Stapel lassen. Durch einen Blick in die Weihnachtsnummern der vorjährigen Zeitungen könnte man sich zwar ganz leicht davon überzeugen, daß das laufende Jahr so ziemlich wenig von den vorjährigen Prophezeiungen erfüllte, höchstens die Dinge, die damals schon ganz offen in der Luft lagen, wie zum Beispiel heuer die Saarabstimmung. Aber man tut diesen Blick eben nicht, um sich ja nicht den goût für das nächste Jahr zu verderben.

Na, aber dagegen läßt sich nichts machen, das liegt schon sozusagen in der menschlichen Natur. Und das ist ganz gut so, denn wenn wir nicht noch das Bischen Aberglauben hätten, dann wäre überhaupt gar keine Romantik mehr vorhanden auf Erden. Und übrigens geschehen auch heute noch Wunder. So faßte ein Wiener Frauenverein jüngst den Entschluß, die brasilianischen Kaffee-Magnaten zu ersuchen, ihre Kaffee-Ueberschüsse künftig nicht mehr im Meere zu versenken, sondern sie den Armen der ausgepoverten Stadt Wien zu schenken. Transporte rc. würde der Frauenverein gerne übernehmen. Da die Damen aber doch dem Landfrieden bezüglich Kosten nicht ganz trauten, ließen sie sich von Sachverständigen ausrechnen, was der „Gratiskaffee" pro Kilo kosten würde, bis er geschenkbereit in Kilopäckchen verpackt auf dem Gabentische läge. Und siehe da, die Kosten für das Verladen in Brasilien, Schiffs- und Bahntransport, diverse Zölle und Manipulationsgebühren, das Rösten, Verpacken in Wien rc. stiegen pro Kilo so hoch an, daß sie für das Geld die fertigen Kilopäckchen in Wien beim Detaillisten hätten kaufen können. Noch dazu in schönen Geschenkpäckchen. Also schrieben sie erst gar kein Bittgesuch an die Kaffee-Magnaten. Nun, dieses Ergebnis ist ja weiter kein Wunder, denn es ist eine alte Geschichte, daß bei der organisierten Wohltätigkeit die Organisation zumeist die Wohltätigkeit verschlingt. Das Wunder dabei ist nur, von was eigentlich die vielen Kaffeehändler, die doch den Kaffee kaufen müssen, leben und meist auch noch reiche Leute werden. Allerdings, wenn sich die Wienerinnen ihren Kostenvoranschlag zufällig durch einen „Kaffeedetaillisten" ausarbeiten ließen, dann wäre auch dieses Wunder nicht mehr so schrecklich verwunderlich.

Durch die vielen Weihnachtsprospekte, die es mir trotz meiner Junggeselligkeit in den Briefkasten hineinschneit, habe ich aber auch noch allerhand anderes Wunderliches gelernt. Kam da auch eine „chiropraktisch-rohköstliche" Zeitschrift, die wirklich „köstlich" ist. Darin wird die Allegorie vom „Prometheus" endlich einmal handgreiflich erläutert. Der gute Prometheus stahl bekanntlich den Göttern das Feuer und brachte es den Menschen. Diese, die natürlich auf alle Novitäten fliegen, kochten mit dem Feuer ihre Nahrung. Infolge der gekochten Nahrung aber wurden sie allesamt leberkrank, was dann der klassische Bildner durch seine Allegorie vom an den Felsen gefesselten Prometheus, dem der Geier die Leber aus dem Leibe herausfrißt, versinnbildlichte. Weiters erzählt die Zeitschrift, daß alle unsere Krankheiten nur von unserer durch „Küchenzubereitung verdorbenen" Nahrung stammten. Denn bevor die Menschheit ihre Nahrung auf dem Feuer kochte, erfreute sie sich lebenslänglich einer kräftigen Jugend, und wenn dann der Tod endlich doch erschien, nahte er sich als sanfter Schlummer und schloß dem Menschen sachte die Augen. All diese Weisheit stammt aber vom englischen Dichter Percy Bisshe Shelley, der von 1792 bis 1822 lebte, also trotz der Rohkost nur 30 Jahre alt wurde. Ich aber, der ich zeitlebens einen Schweinsbraten oder auch eine Omelette der schönsten, rohen Steckrübe vorzog, bin mehr als doppelt so alt und leberkrank bin ich Gott sei Dank auch nicht. Aetsch! Allerdings, um streng bei der Wahrheit zu bleiben, Shelley ist während einer Bootfahrt im ligurischen Meerbusen ertrunken, aber er führte als Busenfreund des ausschweifenden Lord Byrons, ganz ohne Rücksicht auf die Rohkost, ein nicht ganz einwandfreies Leben und zur Zeit seines Todes war sein Gesundheitszustand schon so zerrüttet, daß er allgemein als Todes- oder mindestens als Irrenhauskandidat angesehen wurde. Ja, man munkelte damals sogar, daß auch sein Tod nicht ganz unfreiwillig war.

Und da ich nun einmal schon beim „Kochen" und bei durch „Küchenzubereitung verdorbener" Nahrung bin, will ich auch gleich noch ein anderes Kuriosum erwähnen. Zu den Kochkursen, die das Budapester Gaswerk veranstaltet, melden sich überraschenderweise viel mehr Männer als Damen. Man schiebt dies kühn dem Umstande zu, daß viele Junggesellen, denen die Mittel zum Heiraten fehlen und denen der Besuch von Gasthäusern zu kostspielig ist, kochen lernen, um sich von Frau und Gasthaus unabhängig zu machen. Ich für meine Person glaube aber, daß bei der heutigen Abneigung der Großstädterinnen für avitische weibliche Beschäftigungen viele Ehemänner gezwungen sind, kochen zu lernen, um nicht in des Wortes wahrster Bedeutung an durch „Küchenzubereitung verdorbener" Nahrung elend zu Grunde zu gehen. Z'Bärn dürften solche Erscheinungen wohl kaum vorkommen, denn erstens sind wir trotz der Eingemeindung von Bümpliz noch keine ganz waschechten Großstädter, — vielleicht dann, wenn wir auch Groß-Wabern aufgefressen haben werden, — und zweitens sind unsere jungen Damen nicht nur Anhängerinnen einer „vollschlanken Linie", sondern auch Verehrerinnen eines guten Bissens und darum vergiften sie auch ihre Herzallerliebsten nicht mit ihren — Kochkünsten.

Von wegen „Giftes" aber las ich vor einigen Tagen, daß jeder Mensch, also auch das allerwunderschönste Fräulein, in der Nebenniere „Adrenalin", also eines der stärksten, bekannten Gifte produziere. In alten Zeiten war man davon überzeugt, daß es „giftige" Menschen gäbe, etwas, wovon ich auch noch überzeugt bin. Die Indier sollen sogar heute noch besonders schöne, giftige Mädchen züchten, deren Umarmungen und Küsse tötlich wirken. Nach einer alten Sage soll die Königin von Indien auch Alexander dem Großen ein solches adrenalinhaltiges, wunderschönes Mädchen als Gastgeschenk verehrt haben, das ihn dann totküßte. Na, aber das war schon lange her und ist vielleicht gar nicht mehr wahr. Ich aber weiß jetzt wenigstens, warum manch wunderschöner weiblicher Engel so ein böser „Giftteufel" ist.

Christian Luegguet.

Weihnacht

Das Christkind zieht leise
Schon durch die Lauben,
Doch um's zu bemerken,
Da braucht's Kinderglauben.
Und wer den verloren,
Mag spähen und spähen,
Er sucht es vergebens
Und wird es nicht sehen.

Sieht zwar manches Bäumchen
Mit Schmuck und mit Kerzen,
Doch nur mit den Augen
Und nicht mit dem Herzen.
Sein Herz ist verknöchert,
Vereist und erfroren,
Hat's wohl im Getriebe
Der Welt schon verloren.

Er bringt's zwar auf Erden
Zu Ehren und Würden,
Zu goldenen Ketten
Und goldenen Bürden,
Holt sich von der Tafel
Die fettesten Bissen,
Das Glück aber wird er
Zeitlebens vermissen.

Ringt sich in die Höhe,
Mit eisernem Willen,
Das Glück aber blüht nur
Verborgen im Stillen.
Und 's Christkind fliegt heut' schon
Ganz still durch die Lauben,
Doch, um es zu finden,
Da braucht's — Kinderglauben.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.